

022e Eigenschaften eines geistlichen Leiters (Gemeinde/Familie)

Bibeltext Revidierte **Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten | Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft

Thema der Woche

Biblisches leiten. Fünf wichtige Eigenschaften für alle, die gut leiten wollen.

Vorstellung

Theologie, die dich im Glauben wachsen lässt. Nachfolge praktisch. Dein geistlicher Impuls für den Tag. Mein Name ist Jürgen Fischer und heute geht es um das Ruhen in Gott.

Thema heute

Leben ist turbulent. Für Leiter noch ein wenig mehr, weil die ja nicht nur *ihr* Leben im Blick haben, sondern auch das Leben anderer Menschen. Und weil Leiter sich hingeben, weil sie Entscheidungen treffen und weil sie für andere zum Vorbild werden, machen sie sich angreifbar und werden angegriffen. Ich würde ja gern sagen, dass das für den Dienst in der Gemeinde nicht gilt, aber das stimmt nicht. Die Realität in Gemeinde sieht leider so aus: Wer sich investiert, Verantwortung übernimmt und selbst ein gutes, geistliches Leben führt, wird zur wandelnden Zielscheibe für jede Form von geistlichem Missbrauch. Gerade die Geschwister, die noch von unbewältigten emotionalen Problemen aus ihrer Vergangenheit beherrscht werden, neigen dazu geistliche Leiter erst zu Helden und dann zu Schurken zu machen¹. Erst ersticken sie ihr Idol mit ihren Erwartungen und wehe wenn es nicht funktioniert! Was dann an Ablehnung, Verleumdung und Verachtung auf einen Leiter einprasselt, wenn er erleben muss, wie Geschichte umgeschrieben und sein ganzes Tun umgedeutet wird, das ist wirklich schlimm. Und weil es diese Dynamiken gibt, in Gemeinde – da tut es m.E. besonders weh – aber natürlich auch sonst. Weil Leben turbulent ist und mich herausfordert. Gern auch mal überfordert. Deshalb möchte ich diese Woche mit dem Aspekt von Leiterschaft abschließen, ohne den ich selbst schon vor Jahren jeden Dienst in Gemeinde aufgegeben hätte. Und ich habe lange überlegt, wie ich ihn nenne. Am Ende heißt er: Ruhen in Gott.

Und es ist ein komplexer Aspekt, den ich nicht mit einem Satz erklären kann. Lasst mich deshalb ein Beispiel bringen. Hintergrund: Die Amalekiter

¹ Lesetipp: Gerth Medien (2019) *Mut zur Liebe*, Hemfelt, Minirth, Meier, S. 197-199.

hatten die Stadt Ziklag überfallen als David und seine Männer nicht da waren. Menschen und Vieh wurden gefangen weggeführt. Zurück bleibt eine rauchende Ruine. Und dann heißt es:

1Samuel 30,6: Und David war in großer Bedrängnis, denn das Volk sprach davon, ihn zu steinigen. Denn die Seele des ganzen Volkes war erbittert, jeder (war erbittert) wegen seiner Söhne und wegen seiner Töchter. Aber David stärkte sich in dem HERRN, seinem Gott.

Es ist dieser letzte Satz, um den es mir geht. *David aber stärkte sich in dem Herrn, seinem Gott.* Das ist, was ein Leiter gelernt haben muss. Mitten in der Not muss es mir möglich sein, in Gott alles zu finden und bei ihm aufzutanken. David hatte auch alles verloren. Er war genau so erschüttert, wie alle anderen. Auch er hatte geweint, bis er nicht mehr weinen konnte (1Samuel 30,4). Aber jetzt kommen zum eigenen Schmerz noch die Vorwürfe seiner Männer. Einer muss Schuld sein. Und dieser Eine ist David. Und so kommen die ersten Stimmen auf, ihn umzubringen. David verliert seinen Besitz, seine Familie und dann – on top – Todesdrohungen! *Aber David stärkte sich in dem Herrn, seinem Gott.*

Wie geht so etwas? Wie komme ich dahin, dass mir Gott in größter Not alles ist? Wie schaffe ich das, dass mich nicht die Panik beherrscht, sondern ich mit Gott Herr meiner Gefühle und Herr der Umstände werde? Wie wird mir Gott, mit den Worten des Psalmisten, *Fels und Burg und Schild und Festung* (Psalm 18,3)?

Ich kann den Weg dorthin nur anreißen, aber im Moment sehe ich folgende Teilaspekte, die alle dazu beitragen, dass ich wirklich in Gott ruhe und nicht nur weiß, dass ich als Christ in Gott ruhen sollte.

Punkt 1: Trost (Vergangenheitsbewältigung)

Der Moment meiner Bekehrung zu Gott heilt NICHT meine Vergangenheit. Die Schuld der Sünde ist bezahlt, die Macht der Sünde ist gebrochen, aber sie ist noch da. Und deshalb muss mit der Bekehrung eine Erneuerung des Denkens einhergehen. Und eine Sache, die neu gedacht werden muss, das ist meine Vergangenheit. Genau genommen sind es vergangene Momente der Angst, die von Scham, Demütigung, Schande, Ohnmacht, Verwirrung oder Verzweiflung begleitet wurden. Ob ich mir das eingestehe oder nicht: Diese Momente in meinem Leben, vor allem in meiner Kindheit, haben Spuren hinterlassen. Und sie werden mich über den Moment der Bekehrung hinaus prägen. Sie sind ein Grund dafür, warum uns Gott als ein Gottes des *Trostes* mit dem Wort der Wahrheit begegnen will. Gott will unsere zurück liegenden Verletzungen trösten. Er will sie ans Licht bringen und ihnen die Macht über uns nehmen. Deshalb ist das bewusste Trauern über die schlimmsten Momente meines Lebens, trauern vor Gott bis er mich übernatürlich tröstet, und er mir die Kraft gibt, zu vergeben und loszulassen

so wichtig. Punkt 1: Der *Ruhe in Gott* geht das *Getröstet-Sein von Gott* voraus.

Punkt 2: Gott als Vater

Aus Punkt 1 ergibt sich Punkt 2. Die *Vaterschaft* Gottes ist ein zentrales Element meines Glaubens. Deshalb ist auch jede Form von Verzerrung im Blick auf Gottes Vater-Sein für meinen Glauben so schlimm. Solange ich nicht begreife, was es heißt, dass mein Vater im Himmel mich bedingungslos liebt und mich den Lebensweg führen will, von dem wir BEIDE am Ende sagen werden, dass er der Beste war! Solange es mir im Umgang mit Gott an Vertrauen oder Respekt oder Zuneigung fehlt, solange wird *Ruhen in Gott* zum Problem. Solange Gott mir nicht Vater im eigentlichen Sinn geworden ist, sondern nur jemand, den ich „Vater“ nenne, ohne wirklich zu wissen, was der Begriff bedeutet, solange werde ich in Zeiten der Not nicht zu ihm fliehen, sondern ihn auf Abstand halten.

Punkt 3: Gewissheit

Gewissheit ist mehr als Wissen. Und in einer sehr auf Wissen ausgerichteten Zeit kann leicht der Eindruck entstehen, dass Wissen schon genügt. Aber das stimmt nicht im Blick auf Gott. Wenn es um Gott als Vater geht, einen Vater, der mich sieht, der mich hält, der für mich kämpft und bei dem ich geborgen bin, er ist El-Roi, El-Zur, El-Gibbor und El-Shaddai² ... wenn ich verstanden habe, dass Gott über mich jubelt (Zephanja 3,17), dann genügt es NICHT, diese Dinge nur zu wissen! Sie müssen zur Gewissheit werden! Intuitives Wissen, das Intellekt und Gefühl miteinander verbindet. Frage: Wie wird Wissen zur Gewissheit? Ich meine: Im Blick auf Gott? Antwort: Durch Reflexion. Nachdenken ist der Schlüssel. Es sind Verse wie: *Preise den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht alle seine Wohltaten* (Psalm 103,2), die hier greifen. Und es gibt noch mehrⁱ, aber unser Podcast heute ist vorbei. Wenn du mehr Ideen suchst, schau ins Skript.

Kommen wir zum Schluss: *Ruhen in Gott*. Worauf müssen wir achten, wenn wir in Gott ruhen wollen? Ich sehe rückblickend auf mein Leben drei Aspekte besonders herausstechen: Den **Trost** über alte Schmerzen. Ein biblisches Verständnis von *Vaterschaft Gottes*. Und eine Theologie, die nicht nur meinen Intellekt anspricht, sondern meinen ganzen Menschen gepackt hat.

Anwendung/ Call to action

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest einmal darüber schmunzeln, dass es heute definitiv etwas zu psycho-lastig war und dich fragen, ob du das im Skript empfohlene Buch zum Thema Vergangenheitsbewältigung lesen solltest.

² Schau dir in diesem Zusammenhang all die tollen Gottesnamen an, mit denen Gott sich offenbart!

Das war es für heute.

Du hast Lust auf Bibelfragen und kannst gut Englisch? Heute Abend auf Youtube, 22.00 Uhr, Mike Winger beantwortet 20 Fragen von Zuhörern. Von mir: Hörempfehlung. Link im Skript:

<https://www.youtube.com/channel/UC7u2HaYBKDaLPcWmldxgGEA>

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

ⁱ Hier denke ich an:

1. Das bewusste Durchleben von poetischen Texten. Bsp. Wie fühlt sich ein Schaf, dessen Hirte vor ihm durch ein dunkles Tal vorangeht? Das Nachfühlen verbindet die linke Hirnhälfte (Wissen) mit der rechten Hirnhälfte (Kreativität).
2. Der Austausch in einer Gruppe von Freunden über die eigene Lebensgeschichte kann hilfreich sein, weil ich erlebe, wie man mir zuhört und dadurch ein Gefühl dafür bekomme, was es heißt, von Gott gesehen zu werden. Überhaupt ist es gut, wenn ich eine emotionale Brücke zwischen eigenen Erfahrungen und Gottesnamen schlage. Wenn ein Freund mir beim Umzug hilft und ich dabei ein gutes Gefühl habe, dann darf ich mich daran erinnern, dass genau dieses Gefühl auch entstehen sollte, wenn ich Gott dafür danke, dass er mir gestern beim Schreiben des Podcast geholfen hat. Wenn du keine Ahnung von Gefühlen hast, weil dir die Worte fehlen, lohnt sich diese Anschaffung: [Übersicht Gefühle](#)
3. Ein tiefes, abwechslungsreiches und (v.a.) zeitlich umfangreiches Gebetsleben. Wer viel mit Gott allein ist und viel mit ihm redet (v.a. Fürbitte!), entwickelt eine Vertrautheit, die ihm niemand mehr nehmen kann. Nimm dir wenigstens 1-2 Mal in der Woche 90 Minuten Zeit, um mit Gott zu reden. Und ich meine nicht, dass du ihm Lieder singst oder still dasitzt und „meditierst“. REDE mit ihm! Achte darauf, dass du im Umgang mit Gott Struktur und Spontaneität praktizierst. Mache dir auch tiefe Gedanken über deine Gebetsanliegen. Wer unvorbereitet ins Gebet geht, weil für ihn nur Spontaneität zählt, der verpasst m.E. die Chance auf Tiefgang. Tiefgang im Gebet ist eine Mischung aus guter Vorbereitung UND Kreativität. Achte darauf, dass du möglichst viele Aspekte deines Lebens ehrlich mit Gott besprichst. Suche immer wieder bewusst Vergebung, Trost und Hoffnung bei Gott.
4. Singe Gott Lieder. Das kann total stümperhaft sein, aber nimm deine Erfahrungen mit Gott und mach daraus einfach Lieder, die du Gott singst. In dem Moment, wo du dir einerseits überlegst, was du erlebt hast, und diese Erlebnisse in Reime und Bilder packst, prägen sie sich auf deine Seele. Keine Ahnung, warum das so ist, aber nicht umsonst steht in der Bibel 5x *Sing <Gott> ein neues Lied!*
5. Singe Gott Psalmen. Moderne Loblieder sind inhaltlich eher flach (und leider theologisch nicht immer sauber). Psalmen sind so anders, dass es im ersten Moment richtig schwer fällt, sie als Lieder zu begreifen, die man Gott singen kann. Aber es gibt das neutestamentliche Gebot des Psalmensingens (Kolosser 3,16; Jakobus 5,13). Es muss also gut für uns sein, die Psalmen zu singen. Ich für meinen Teil habe da definitiv noch Nachholbedarf (Tipps erwünscht), aber trotzdem hilft mir dieses Buch gerade als so etwas wie ein Einstieg: [Die Psalmen, nachgedichtet von Matthias Jorissen](#) Was mich am Psalmensingen beeindruckt, das sind zwei Dinge: Ich muss mir um die Theologie keine Sorgen machen – quasi Heiliger Geist zertifiziert – und sie lassen mich Dinge singen, die ich Gott so nie gesagt hätte, und zwingen mich damit in das emotionale Nachempfinden einer anderen Gotteserfahrung... sehr spannend!